

Ortsgruppe Malsfeld

Zelle Dagobertshausen.

Liebe Kameraden!

Das Fest der Maien mit seinem Maiengrün ist wieder vorüber. Die Sonnenwende liegt hinter uns und damit auch gleichzeitig die erste Ernte des Jahres — die Heuernte. Kurz waren die Sonnentage, aber desto emsiger und fleißiger wurde von jung und alt, auch von einigen Urlaubern, mitgeholfen, den Segen zu bergen. Zwischendurch gab es allerdings auch mal geruhige Minuten, die genühten, um den Blick von der Höhe des Hügelkopfes über die heftigen Berge schweifen zu lassen. Stolz und erhaben strecken sich der Meißner, der Alheimer und der Knüll über ihre Artgenossen empor. Ja, welch herrliches Gefühl kommt da in einem auf, inmitten der grünenden und blühenden Wälder und Felder, gerade im schönen Hessenland mit seinen Tälern, mit seinen Höhen, seine Wiege gehabt zu haben. Und gerade diese Gedanken führen mich hinaus zu Euch, meine lieben Kameraden, die Ihr schon jahrelang die Schönheit unserer Heimat missen mühtet, ja, um die Horden und Bestien von diesem Kleinod in übermenschlicher Kraft abzuhalten; immer in dem Bewußtsein für die Heimat, für das Vaterland und für den endgültigen Sieg. Daß auch die Heimat Euch bei diesem schweren Ringen tatkräftig zur Seite steht, dürfte wohl allgemein durch die Reden der Reichsminister Speer und Dr. Goebbels bekannt sein. Auch die Briefe Eurer Lieben werden Zeugnis davon geben, wie in der Heimat ein jeder seinen Mann steht.

Inzwischen wurde auch ein Kindergarten im Jugendheim eingerichtet, in der Tante Helga ihres Amtes waltet und damit den Müttern einen Teil ihrer Tageslast abnimmt.

In Urlaub konnten wir in letzter Zeit folgende Kameraden begrüßen: Heinrich Hofmann, Heinrich Diegel, Georg Wenzel, Heinrich Hofmann, Johann Desterling, Karl Berger, Friedrich Wenderoth, Heinrich Horn, Karl Fischer, Hans Schaub, Karl Hofmann, Hans Lückert, Martin Hofmann, Gustav Kerste und Georg Kothe.

Mögen diese wohlverdienten Erholungstage im ruhigen Schoße der Heimat allen Kameraden eine Erquickung und Stärkung zu neuer Tat gebracht haben. Ja, möge es Euch allen recht bald und für immer vergönnt sein, wieder in der Heimat schalten und walten zu können nach Herzenslust.

In alter Kameradschaft grüße ich Euch mit Heil Hitler!

Euer Zellenleiter Hofmann.

Ortsgruppe Neumorschen

Ihr lieben Soldaten!

Wir stehen am Ende des vierten Kriegsjahres. Daß dieser Kampf ein harter und schwerer werden würde, das wußten wir und hat der Führer uns allen auch zu Beginn des Krieges gesagt. Es ist eine Auseinandersetzung mit einer alten, verrotteten Welt, eine Auseinandersetzung mit dem Weltjude. Alles, aber auch jedes Mittel wird er anwenden, um die Weltmacht der Juden und vor allem den Profit der Welt und die Güter der Welt in der Hand des Weltjuden für alle Zeiten zu behalten. Die Völker Europas waren immer die Ausbeutungsobjekte der Juden und Plutokraten, deshalb bereitete der Jude den Krieg gegen das erwachende Europa und somit gegen Adolf Hitler und die Lehre der neuen Weltordnung vor. Man zwang uns zum Schwert zu greifen und glaubte leichtes Spiel mit uns zu haben. Wir aber kannten den Jude, schon einst hatte uns der Jude überlistet und uns um den Sieg betrogen. Fast zwei Millionen Gefallene des Weltkrieges sind umsonst gefallen. Der deutsche Soldat war auch damals Sieger. Die Heimat jedoch wurde vom Juden zermürbt. Auch heute versucht er es wieder. Auch gibt es hier in der Heimat wieder einige, welche durch Meckern und Gerüchtemachen dem Feind helfen wollen. Diese ewigen Feinde Deutschlands, welche heute ihr Ohr an den Feind halten, auf die werden wir diesmal besonders Obacht geben. Sie werden niemals wieder zu Wort kommen, sie werden niemals den Dolk in den Rücken der Front stoßen können, weil wir da sind: Wir, die Partei, und die vielen sehend gewordenen guten Deutschen. Wir schlagen sie mit dem Dolk zu Boden, darauf könnt Ihr Euch verlassen, Ihr braven Soldaten, die Ihr da draußen steht.

Ihr führt die blutigste Auseinandersetzung aller Zeiten und wir hören es jeden Tag, daß Eure Front steht. Ihr seid die besten Soldaten, Ihr habt die besten Waffen und Ihr habt bereits den Sieg erkämpft und wir brauchen den Sieg nur noch zu verteidigen. Und weil der Jude erkannt hat, daß er die deutsche Front nicht zerschlagen kann, deshalb will er wieder zu dem alten Mittel der Volkszermürbung greifen. Unterwühlen kann er jedoch die Heimat nicht, das weiß er auch.

Er fürchtet den ehrlichen Kampf. Wir stehen militärisch, politisch und vor allem auf sozialem Gebiet sehr viel höher,



Ein Zeuge aus alter Zeit in Neumorschen: Torbogen der einst befestigten Kirchofsmauer.

Photo: Spohr

als die vom Juden geführte Welt. Er führt ja deswegen Krieg mit dem nationalen und sozialen Deutschland, weil er fürchtet, daß am deutschen Wesen seine Macht zerbrechen könnte. Und weil er uns nicht besiegen kann, deshalb greift er zur Waffe des Terrors. Wißt Ihr es noch, meine Kameraden, als der Weltjude uns kurz vor der Machtübernahme durch Terror den Sieg rauben wollte? Jetzt versucht er es wieder mit Terror, derselbe Jude, der damals auf uns einschlagen ließ, läßt heute unsere Städte und Dörfer mit Bomben belegen, um uns zu zermürben. Wir aber wissen, daß er in seiner Verzweiflung an solch gemeine Streiche denkt. Aus all den betroffenen Gebieten ertönt jedoch nur ein Ruf und der heißt: „Niemand könnt ihr uns wieder zur Kapitulation bringen. Diesmal siegen wir!“ Die Antwort werden wir ihnen nicht schuldig bleiben. Der Führer sagte, am Ende aber steht der deutsche Sieg. Und über den Gräbern unserer Gefallenen aber wird wie an der Feldherrnhalle dereinst geschrieben stehen: Und Ihr habt doch gesiegt.

Mit diesem Willen und mit dieser inneren Kraft treten wir alle zusammen in das fünfte Kriegsjahr, hart zum Kampf bereit, bis der Sieg errungen ist.

Euer Haft.

Ortsgruppe Altmorschen

Liebe Kameraden!

Die Heuernte ist beendet. Das Wetter war sehr launig, so daß immer der richtige Augenblick zur Bearbeitung abgepaßt werden mußte. Wir aber blieben trotzdem guter Laune. Alt und jung fachte zu und so ist das Heu doch gut eingebracht worden. Auch die Heidelbeerernte ist jetzt in vollem Gange. In den Heidelbeergegenden herrscht sehr reges Leben. Es gab einmal eine Zeit, da gab es viel Milliardäre und in der Heidelbeerzeit gibt es viel Adelige. — Dem Bauern Heinrich Brehm in Eubach waren vor einiger Zeit drei Kinder aus der Weide ausgebrochen. Sie trieben sich in den Wäldern und Feldern zwischen Eubach, Mezebach und Spangenberg umher und verursachten allerlei Schaden. Sie waren halb verwildert und sobald ein Mensch in ihre Nähe kam, rissen sie aus, und dadurch ist mancher Versuch, sie einzufangen, mißlungen. Endlich hat man zwei erwischt und das dritte ist wieder durch die Latzen gegangen und läßt sich nicht einfangen. Es wird wohl nun auf die Wildabschußliste gesetzt werden müssen.

Wenig Freude bereiten augenblicklich die Wildschweine, die in hiesiger Gegend sehr häufig in die Felder austreten. Es hält aber sehr schwer, eins dieser Borstentiere zur Strecke zu bringen. Wo man sie sucht, da sind sie nicht, aber wo sie gewesen sind, da sieht man es. Der Kasseler spricht: „Es gewet so Biester.“ Sie sind eben Glücksschweine im wahren Sinne des Wortes.